

# Theater machen

## Ein roter Faden

### Phasen eines Theaterprojektes

- |                |  |
|----------------|--|
| <b>Phase 0</b> | <b>Planen und organisieren</b><br>Konzept erstellen, Projekt in den Schulalltag einbauen, organisatorische Fragen klären.                                    |
| <b>Phase 1</b> | <b>Basisarbeit</b><br>Vertrauen aufbauen, Spiellust wecken, Werkzeuge kennen lernen und umgehen damit, Freude an einer gemeinsamen Idee finden               |
| <b>Phase 2</b> | <b>Sammeln und improvisieren</b><br>Auf spielerische Weise mit dem Thema, dem Stück in Beziehung treten, Spielanstösse geben.                                |
| <b>Phase 3</b> | <b>Festlegen der Inhalte und Abläufe</b><br>Drehbuch entsteht, das Stück wird inhaltlich und dramaturgisch festgelegt.                                       |
| <b>Phase 4</b> | <b>Konkrete Umsetzung</b><br>Am Stück, an den Situationen, an der Rolle arbeiten und Abläufe wiederholbar machen. Das Stück zusammensetzen.                  |
| <b>Phase 5</b> | <b>Endproben und Feinschliff</b><br>Das Stück steht, Details, Tempo und Rhythmusfragen werden geklärt, Sicherheit im auftreten und wiederholen wird erlangt. |

### Phase 0: Planen und organisieren

Damit ein Theaterprojekt den gewünschten Verlauf nehmen kann, lohnt es sich, im Vorfeld ein gutes Konzept festzulegen und das Projekt gut in den Schulalltag einzubauen. Für einen „reibunglosen“ Verlauf ist es notwendig, bereits im Vorfeld einige organisatorischen Fragen zu klären. Es erleichtert die darauf folgende praktische Arbeit am Stück.

#### Weitere Dokument vorhanden

- **Projektphasen und Zeitplanung**
- **Exemplarischer Projektverlauf**

## Phase 1: Basisarbeit

### Werkzeuge und Ausdrucksmittel

- Körper (Bewegung)
- Stimme, Atem, Sprache
- Wahrnehmung
- Phantasie
- Konzentration

In verschiedenen Spielformen werden diese Werkzeuge angewandt, ausgebildet und bewusst gemacht. Ein verfeinerter Umgang mit den Werkzeugen und Ausdrucksmitteln ermöglicht es den Kindern, sich sicherer und differenzierter ans Theaterspielen heranzuwagen. Dadurch kann ein Klima des Vertrauens entstehen - **Vertrauen** zu sich selber, Vertrauen zur Gruppe. So wird das notwendige „**Sich-Einlassen**“ möglich. Schülerinnen und Schüler, die scherzen, kaspeln oder den Clown machen, wagen es oft nicht, sich einzulassen aus Angst sich blosszustellen, sich zu blamieren, aus Angst vor Neuem... Unter Berücksichtigung dieses Aspektes und mit behutsamer Führung könnte für jene Kinder das „Sich-Einlassen“ auch möglich werden. Ansonsten wäre zu überlegen, solchen Kindern einen anderen verantwortungsvollen Auftrag im Dienste des Stückes zu übergeben.

### Weitere Dokumente vorhanden

- **Werkzeuge und Ausdrucksmittel – eine Spielsammlung**
- **Spiel-Raum - eine Spielkartei mit 180 Spielen**

### Literaturhinweis

- |                  |                              |                                     |
|------------------|------------------------------|-------------------------------------|
| • Felix Rellstab | Theaterpädagogik             | Verlag Stutz Druck 2000             |
| • Hans R. Gysi   | Theaterküche                 | Verlag Zürcher Mittelstufenkonf. 93 |
| • Urs Schäfer    | Schulung der Basisfunktionen | die neue schulpraxis 7/8/1991       |
| • Augusto Boal   | Theater der Unterdrückten    | Suhrkamp Taschenbuch 1361           |
| • Viola Spolin   | Improvisationstechniken      | Verlag Jungfermann 1983             |
| • Helene Gate    | Bühne frei                   | Verlag St. Gabriel Mödling 1995     |

### Weitere Hinweise

- Bekannte Gesellschaftsspiele schulen diese Werkzeuge ebenfalls (Wir kommen aus dem Morgenland und haben schwarze Ohren ..., Ziegelrücken, Krankenfangis, Dirigentenspiel ...). Oft braucht man nur etwas Kleines abzuändern.

## Phase 2: Sammeln und improvisieren

Auf spielerische, und sinnliche Weise frei mit Situationen (was? wo? woher? wohin? wann?), mit dem Thema, dem Objekt, dem Text, der Figur (wer?) in Beziehung treten.

Was kann man damit alles tun? Experimentieren! Einfach drauflos spielen!

- verkleinern, vergrössern, drehen, verstecken, essen, beschreiben, verschenken, bewachen, kochen, multiplizieren ...
- In Verbindung treten mit den eigenen inneren Bildern zu den Situationen, Figuren, Texten, Objekten ...

In dieser Phase zeigen die Schüler und Schülerinnen oft schon Ansätze und sogar Lösungen für spätere szenische Umsetzungen. Es lohnt sich, genau zu beobachten und diese Fundstücke aufzunehmen. Vieles braucht dann nicht mehr am Schreibtisch erfunden zu werden.

### Weitere Dokumente vorhanden

- **Improvisationsregeln nach Johnstone**
- **Ausgehen**

#### Literaturhinweis

- |                   |                          |                                     |
|-------------------|--------------------------|-------------------------------------|
| • Viola Spolin    | Improvisationstechniken  | Verlag Jungfermann 1983             |
| • Felix Rellstab  | Theaterpädagogik, Band 4 | Verlag Stutz Druck, Wädenswil, 2000 |
| • Johnstone Keith | Improvisationstechniken  | Alexander Verlag                    |

## Phase 3: Drehbuch festlegen

Die Arbeit des Drehbuches ist meist „Tischarbeit“. Bei einem selbst entwickelten Stück geht es in dieser Phase darum, Improvisationsmaterial auf Papier zu bringen, inhaltliche Ideen festzuhalten und beim „Bauen“ des Stückes dramaturgische Prinzipien zu überprüfen. Liegt bereits eine Textfassung vor, gilt es hier, das Stück auf die Gruppe abgestimmt „masszuschneiden“. Figuren werden ergänzt, gestrichen, Texte neu verteilt, gekürzt, ergänzt, Szenen weggelassen oder neu erfunden

### Weitere Dokumente vorhanden

- **Dramaturgie eines Stückes**
- **Stückbau**
- **Der Bau eines Stückes als Modell**
- **Stückentwicklung**
- **Die theatralischen Mittel im Dienst der Aussage**

#### Literaturhinweis

- |                      |                                    |                         |
|----------------------|------------------------------------|-------------------------|
| • Vogler Christopher | Die Odyssee des Drehbuchschreibers | Zweitausendundeins 1998 |
|----------------------|------------------------------------|-------------------------|

## Phase 4: Konkrete Umsetzung

Zusammensetzen, vertiefen, festlegen und wiederholbar machen von Szenenabläufen. Hinzu werden hier die Rollenverteilung, das Bühnenbild, die Kostüme und die technischen „Notwendigkeiten“ zum Thema gemacht.

Auf was man alles schauen kann

- Zusammenspiel: Mangelndes Zusammenspiel kann darauf zurückgeführt werden, dass der Dreischritt „wahrnehmen - bewerten - reagieren“ nicht verstanden wurde.
- Der dramatische Verlauf: Anfang, Steigerung, Höhepunkt, Wendepunkt, Schluss. Das Spiel kann an jenen Stellen, an denen die Handlung so oder anders weitergehen könnte, unterbrochen werden. Fortsetzungen, die ebenfalls möglich wären, ansprechen und damit auf spannende Momente (Drehpunkte) hinweisen. Entscheidungen im Spiel sichtbar machen, zeigen. Bewusst auf diese Punkte hinarbeiten.
- Aktion - Reaktion:
- Konflikte und Gegensätze: Darauf schauen, dass die Standpunkte klar behauptet werden und nicht verwischt werden durch Anpassung.
- Auf- Abgänge: Woher kommt die Figur? Wohin geht sie?
- Unsicherheiten wahrnehmen und bearbeiten: *Die Darstellerin macht linkische Bewegungen. Der Darsteller weiss nicht, was er mit den Händen und Armen machen soll. Sie tritt von einem Fuss auf den andern. Er spricht zu leise. Sie blickt immer wieder Bestätigung suchend zur Spielleitung.* Solche Unsicherheiten weisen darauf hin, dass sich der Darsteller, die Darstellerin verstecken will oder sich im Moment nicht einlassen kann. Das heisst, es fehlt an einem Motiv (was?) und einem klaren Fokus. Es kann auch sein, dass dahinter eine aufgezwungene Bühnenregie steht. Jetzt versucht er sich zu erinnern und kann sich nicht einlassen auf das, was im Moment auf der Bühne geschieht.
- Privat oder zur Rolle passend: *Auf der Bühne kaut jemand Kaugummi.* Klare Entscheidung treffen, ob die Figur Kaugummi kaut oder ob er einfach so im Mund geblieben ist. Das Einbeziehen solcher und anderer privater „Ticks“ in die Rolle kann das Verständnis und das Bewusstsein für die Figur fördern.
- Körperausdruck und Körperhaltung: *Die Körperhaltung passt nicht zur Rolle.* Welches Tier, welches Material oder Element passt zu der entsprechenden Figur? Mit diesem Fokus weiterprobieren.
- Sich beobachtet wissen: Wer Theater spielt, übernimmt eine Verantwortung und soll sich bewusst sein, dass die Zuschauenden erwarten, dass ihnen eine Geschichte erzählt wird, dass sie erkennen können, was die Figuren auf der Bühne wollen, was sie entscheiden, wie es ihnen geht, woran sie denken, was sie fühlen.
- In Verbindung mit den eigenen inneren Bildern treten:

## **Phase 5: Endroben und Feinschliff**

- Rhythmus, Tempo, Dynamik, Akzent, Pause
- Zeit lassen
- Echtheit und Überzeugungskraft: Geht Hand in Hand mit dem Glauben an die Rolle, an die Situation und letztendlich auch mit der Spielfreude und der Motivation etwas darstellen zu wollen
- Zuwendung - Abwendung: Wie zeigen die Figuren ihre Beziehungen. Distanz, Blickrichtung, Haltung, Tonfall ...
- Formale, äussere Gestaltungsaspekte
- Mit verschiedenen Tempi arbeiten bis hin zu stehenden Bildern. Statuen erwecken. Mit Standbildern Atmosphäre schaffen. Zeitlupe.
- Wiederholungen.
- Parallelschaltungen von gleichen (kontrastierenden) Abläufen und Handlungen. Chorische Möglichkeiten einbeziehen.
- Raumbenützung (eng, weit, diagonal, am Boden, in der Höhe, Möglichkeiten des Raumes nutzen)

Allgemeine Fragen, die ab Phase 2 auftauchen werden

- Welche Bedeutung hat das Publikum?
- Wen laden wir ein? Anzahl limitieren?
- Organisation und Gestaltung des Raumes, der Bühne, des Lichts.
- Einladungen und Plakate verschicken und aufhängen.
- Vorbereitungsstunde vor der Aufführung mit Konzentrations- und Wahrnehmungsspielen.

**Weitere Dokumente vorhanden**  
**Theater ausgestalten**